



Kultalbum

Im Kreis der Jazzmusiker, die in den 50er Jahren eine ausgefallene kammermusikalische Konzeption erarbeiteten, war Jimmy Giuffre einer der wichtigsten Protagonisten. Der Multinstrumentalist – er spielt sämtliche Holzblasinstrumente – wurde in der Big Band von Woody Herman bekannt, wo er mit Stan Getz den Sound der berühmten „Four Brothers“-Saxophongruppe konzipierte. 1956 wurde die Musik seines schlagzeuglosen Trios mit Jim Hall (Gitarre) und Ralph Pena (Baß) vom Publikum und der Fachpresse als Sensation empfunden.

Damals vertrat Jimmy Giuffre die Überzeugung, daß der Einsatz eines Schlagzeugs überflüssig sei, da es den natürlichen Klang der Blasinstrumente überdecke und darüber hinaus die Konzentration auf Sololinien verhindere. Das Besondere seines Konzepts bestand zudem darin, daß seine liedhaften Kompositionen mit folkloristischen Einfärbungen vernetzt waren. Mit dem Ventilposaunisten Bob Brookmeyer und dem Gitarristen Jim Hall gelang Giuffre eine weitere Steigerung. Die Interaktionen dieser Musiker, die erlesene Motive wie rhythmische Finessen in harmonischer Übereinstimmung kreierten, waren von einer intuitiven Genauigkeit, für die es nur wenige Parallelen gibt. Bevor jeder der Akteure dieses außergewöhnlichen Trios eigene Wege ging, nahm Jimmy Giuffre 1958 im Studio vor geladenen Gästen seine berühmte „Western Suite“ auf. In vier Sätzen konzentrieren sich seine einfallsreichen Vernetzungsstrategien: In schlüssiger Textur finden sich Country Music-Anklänge, Impressionen von Tänzen der Ureinwohner Amerikas und die Essenz seiner Laufbahn als Jazzmusiker mit dem Hang zur swingenden Cool-Richtung. Die beiden Stücke „Topsy“ und „Blue Monk“ sorgten für Entspannung in einem magischen Konzert.

Gerd Filzgen

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Jimmy Giuffre, Western Suite; Jimmy Giuffre (cl,bs,ts), Bob Brookmeyer (tb), Jim Hall (g)
Atlantic/East West CD 807777-2 (37'27")
Aufnahmedatum: 1958



Die Musik, die so anders schien als alles, was der Trompeter vorher oder nachher aufnahm, eroberte unerwartet die Radiostationen der alternativen Rockszene, begründete den Fusion Jazz, gab Formationen wie Zawinuls Weather Report und Coreas Return To Forever den Startschuß und wurde Miles' bis dato größter Verkaufs-Erfolg. Fast 30 Jahre lang stand „Bitches Brew“ als erratischer Block in der Musikgeschichte: Meilenstein und Einzelfall zugleich, Stoff für Legenden und Anlaß für Vermutungen. (Ein paar sachdienliche Hinweise gaben die Miles-Alben „Big Fun“, „Circle In The Round“ und „Live-Evil“, auf denen überraschende Indizien aus der Bitches-Brew-Epoche auftauchten. Auf „Live-Evil“ war es „Double Image“ mit einem betont rockigen John McLaughlin.)

Nun endlich erhalten wir Akteneinsicht und lernen, den Fall „Bitches Brew“ im Zusammenhang zu sehen. Mit einer exklusiven 4-CD-Box und reichem Text- und Bildbeiwerk lüftet Columbia den heiligen Schleier und dokumentiert einen 265-Minuten-Komplex, von dem rund 90 Minuten bislang völlig unbekannt waren. Wir begreifen: Das rätselhafte Werk „Bitches Brew“ war keine blitzartige Vision, sondern eine nachvollziehbare Durchgangsstrecke. Den Aufnahmen vom August 1969 folgten nämlich bis Februar 1970 noch einige weitere Sessions aus demselben Geist, die das Konzept eher vorsichtig vertieften und weiterentwickelten. Zeitweise kamen Sitar, Tambura und Tabla hinzu, und am Ende

Gewichtiger Mythos

Im August 1969 entstand der Jazz-Klassiker „Bitches Brew“, ein ebenso seltsames wie eindruckliches Doppel-Album. In sechs tranceartigen, meist 10- bis 20minütigen Stücken hörte man Miles' pointierende Trompete über einem unformalistischen Geflecht aus elektrischen Keyboards, Gitarre, Bässen, Schlagwerk und zwei Holzbläsern.

bildete sich eine kompakte Acht-Mann-Besetzung heraus, Vorahnung kommender Aufnahmen wie „Jack Johnson“ und „Live at Fillmore“. Der Mythos „Bitches Brew“ wird dadurch ein Stück weit nachvollziehbar, entzaubert wird er nicht. Im Gegenteil: Miles' musikalisches Experiment gewinnt an Merkwürdigkeit, je fremder uns seine Zeitumstände werden.

Hans-Jürgen Schaal

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Miles Davis, The Complete Bitches Brew Sessions: Pharaoh's Dance, Bitches Brew, Spanish Key, John McLaughlin, Miles Runs The Voodoo Down, Sanctuary, Great Expectations, Orange Lady, Yaphet, Corrado, Trevere, The Big Green Serpent, The Little Blue Frog (2 takes), Lonely Fire, Guinnevere, Feio, Double Image, Recollections, Take It Or Leave It, Double Image; Miles Davis (tp), Wayne Shorter (ss), Bennie Maupin (bcl), Joe Zawinul, Chick Corea, Larry Young, Herbie Hancock (keyboards), John McLaughlin (g), Dave Holland, Ron Carter, Harvey Brooks (b), Jack DeJohnette, Don Alias, Lenny White, Billy Cobham, Airtio Moreira (dr,perc), u.a. Columbia/Sony 4 CD AC4K 65570 (69'07", 75'39", 73'24", 47'30")
Aufnahmedatum: 1969-1970



Song-Diva

Immer dort zu sein, wo Action ist, gehörte zur Lebensphilosophie von Anita O'Day. Mit kapriziösen Bühnen-Shows und individuellen Vokaleinsätzen verschaffte sie den Bands von Gene Krupa, Benny Goodman und Stan Kenton eine Reihe von Hits. Dafür sorgten Vokallinien in exzellenter Phrasierung, lakonische Einschübe sowie ein origineller Scat-Gesang, mit dem sie mühelos den Sprung vom Swing zum Bop schaffte. Die Faszination ihrer Beiträge rührt daher, daß die Vokalistin jeden Song durchlebt. Das wird in dem sentimental Albumtitel „All The Sad Young Men“ ebenso deutlich wie in dem lebenslustigen „Senor Blues“. Die lässigen Arrangements von Gary McFarland – in seinem erstklassig besetzten Orchester sind u.a. Phil Woods (Altsax, Klarinette) und Zoot Sims (Tenorsax) für Soli zuständig – geben den inspirierenden Rahmen für Anita O'Days zeitlosen Gesang. *GF*

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Anita O'Day, All The Sad Young Men; Gary McFarland Orchestra (1961)
Verve/motor music CD 517 065-2 (34'50")



Plauder-stunde

An der hübschen Marketing-Idee, den Bassisten Ray Brown mit sechs bekannten Jazz-Vokalistinnen zusammenzuführen, läßt sich wenig bemängeln. Wohl aber an der trockenen Umsetzung von Standards, die auch nicht durch die niveauvolle Begleitung – Geoff Keezer (Piano) und Gregory Hutchinson (Drums) – gerettet wird. In „I Thought About You“ und „Poor Butterfly“ versprühen Diana Krall und Etta Jones drittklassiges Night Club-Feeling, und Dee Dee Bridgewater's Gesang versinkt in „More Than You Know“ in aufgesetzter Rührseligkeit. In dieser langweiligen Revue sorgen Kevin Mahogany und Marlena Shaw für Abwechslung. Nach Nancy Kings' errätlichem Scat-Feature schwenkt die Band in einen befreienden Reggae-Groove. *GF*

Interpretation:
Klang:

★★
★★★★

Ray Brown, Some Of My Best Friends Are Singers (1998)
Telarc/in-akustik CD 83441 (59'00") DDD



Grandioser Streifzug

Ausdrücklich an die deutschen Fans richtet sich dieser Live-Mitschnitt aus der Frankfurter Alten Oper. Waren sie es doch, die den französischen Pianisten besonders euphorisch empfingen. Ist das der Grund, weshalb die Musik gerade für gelegentliche Jazzhörer leichter zugänglich sein dürfte als die '94er Einspielung aus dem Pariser „Théâtre des Champs-Élysées“, mit der Petrucciani erstmals als Solo-Pianist Furore machte? Auf dem Programm steht zumeist eigenes, dazu „Besame Mucho“ und der obligate Griff ins Ellington-Fach. Teils zu Medleys verknüpft, wird daraus ein grandioser, zitatengeschickter Querschnitt durch die Stilgeschichte des Jazzpianos, von markantem Stride bis zu schillernden Impressionismen. *klm*

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★

Michel Petrucciani, Solo – Live In Germany; Michel Petrucciani (p) (1997)
Dreyfus/edel contraire CD 36 597-9 (55'54")



Klavier-Fantasien

Was soll man tun, wenn einem ein Pianist wie Joachim Kühn in einem Werbetext einen Kollegen empfiehlt? Man hört ihn sich an. Im Falle von Achim Jaroschek ist das durchaus eine spannende Angelegenheit. „Talks“ heißt das Solo-Debüt des Oberhausener Pianisten. Und acht Titel belegen, daß Jaroschek die Kontraste mag: Da finden sich in „Sunset in Ibiza“ und dem folgenden „Friends“ neo-romantische Passagen, die von Ferne an Keith Jarrett erinnern. Andere Stücke hingegen, etwa das perkussive „Get the G-Point“, werden zu wilden Manifesten des Free Jazz. Tonales wechselt mit Atonalem, Spannung mit Entspannung. Achim Jaroschek, der übrigens eine rein äußerliche Ähnlichkeit mit Joachim Kühn besitzt, erzählt auf dem Flügel Kurzgeschichten – und wird dabei nur selten geschwätzig. *Will*

Interpretation:
Klang:

★★★★
★★★★

Achim Jaroschek, talks; Achim Jaroschek (p) (1997)
kip/nrw Vertrieb CD kip 15 (49'48") DDD

Zehn an einem Flügel

Kein Sampler, ein Konzeptalbum. Auf drei Folgen ist die Serie angelegt, zu der der Wuppertaler Pianist und Label-Chef René Pretschner neun weitere, teils mehr, teils weniger bekannte Tastenkünstler aus mehreren Ländern in sein Studio bat, um im selben Raum, am selben Flügel, bei gleicher Mikrophonierung ein eigens hierfür konzipiertes Solostück einzuspielen. Alle Beteiligten halten sich an lyrisch-balladeske Stimmungen, und doch treten die unterschiedlichen Musikerprofile deutlich hervor. Von Melo Mafalis perlenden Arpeggien und markanten Cluster bis zu Aki Takases augenzwinkerndem Diener vor Monk – ein anregender Streifzug durch die moderne europäische Jazzpianistik. *klm*

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★

V.A., Ten Piano Players Vol. 2; Melo Mafali, René Pretschner, John Taylor, Mike del Ferro, Jasper van't Hof, Simon Nabatov, Christian Doepke, Rob van den Broeck, Robert Jan Vermeulen, Aki Takase (1998)
Greenhouse/EFA CD 10610 (48'00") DDD

Gleichgesinnte

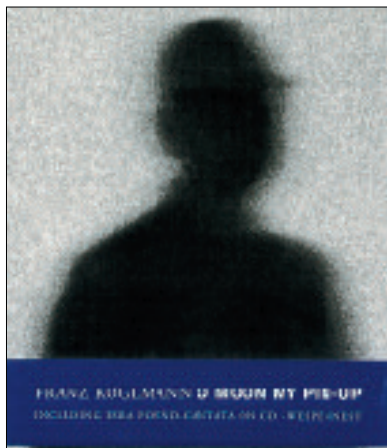
Sie können so beliebig wirken, diese All-Star-Treffen. Doch hier tun sich, der Titel könnte kaum besser gewählt sein, fünf Gleichgesinnte zusammen, die – einer wie der andere – das Gesicht des heutigen Jazz mitgeprägt haben. Die Kreuz- und Querverbindungen unter ihnen waren zuvor vielfältig, nur Burton/Holland und Corea/Metheny begegnen sich zum erstenmal. Burton, Corea und Metheny bringen ältere Stücke mit sowie jeweils ein für diese Gelegenheit konzipiertes. Vom ersten Ton an stimmt die „Chemie“. Da sonnt sich nicht eine Handvoll Top-Stars im Glanz des illustren Moments; wie von selbst fügen sich die unverwechselbaren Einzelstimmen zu einem organischen Ganzen. *klm*

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★

Gary Burton, Like Minds; Gary Burton (vib), Chick Corea (p), Pat Metheny (g), Dave Holland (b), Roy Haynes (dr) (1997)
Concorde/edel contraire CD 4803-2 (68'25")





Hirn-Musik

Franz Koglmann vertont Ezra Pound. Außerdem: ein Buch. 36 Photos von Koglmann, nicht eines von Pound. Der Mann liegt auf den Bett, hockt vor dem Klavier; Katzen, schläfrig in der Wohnung verstreut. Bücher, in überfüllten Regalen, sympathisch geordnetes Chaos. Schließlich der Meister im Weinkeller, im Spiegel, Wilhelm Exner-Gasse, Wien, Februar 1995: Mikrokosmos Koglmann.

Ist der Jazz Bauchmusik? „Ich wurde zu einer Art ‚Jazzintellektuellem‘ hochstilisiert“, sagt Koglmann. „Aber ich mache eigentlich nicht Jazz gegen die Jazzszene, weil ich gar keinen Jazz mache, sondern Musik, die Jazz zulässt.“ Soviel zu den Schubladen! Aber deshalb wird Koglmann auch mißtrauisch beäugt, als undefinierbar abgetan. Ein Mann zwischen den Lagern seit Jahrzehnten. Tatsächlich, Koglmann ist ein janusköpfiges Wesen, ein doppeltes Lottchen, dessen Wurzeln im grüblerisch verzärtelt ironischen Wien liegen (die zweite Wiener Schule unvergessen) und gleichzeitig in der lyrischen Einfachheit eines Chet Baker, der Melancholie eines Miles Davis.

Geboren in Mödling; der Großvater böhmischer Musikant, die Mutter singt im Chor, aufgewachsen im 23. Bezirk am südlichen Wiener Stadtrand. Aber Koglmann will „von Anfang an über das Amateurhafte hinausgehend in der Sphäre der Kunst leben“, besucht später das Konservatorium, ist enttäuscht von der dortigen Jazz-Klasse, will woanders hin, weg vom Mainstream, beschäftigt sich mit Schönberg, Hindemith, Strawinsky, Krenek, ist gleichzeitig begeistert von partiell auskomponierten Stücken von Carla Bley bis Mike Mantler.

Und nun 15 Jahre „Pipet“, die Arbeit in verschiedensten Zusammenhängen: im Jazz oder Quasi-Jazz, in der Neuen Musik mit Jazz-Einschlag, Koglmannsche Prägung eben, den Jazz dabei – aber bittschön – nicht wie sonst in solch halbseidenen Fusionen als falsch verstandene exotische Einsprengsel, sondern als lebendig eigenständiges Idiom.

Texte – sie haben Koglmann immer ange-regt; in ihrer ganzen Unterschiedlichkeit Gedichte von E.E. Cummings, Proust, Borges. Der verbale Akt aber verschwand, verweigerte sich. Kein Gesang. Die Zeilen klangen anders, waren den Instrumenten übereignet, überführt ins Wortlose: Klangereignis Text, Prinzip Wortlosigkeit. Und jetzt Ezra Pound und hier die Pisaner Gesänge. Warum?

„Ich habe viele Textvertonungen komponiert, aber es hätte mich nicht sonderlich interessiert, sie singen zu lassen. Sie waren für Instrumente gedacht, und so sind sie ja auch auf meinen diversen CDs zu hören. Doch auf die Dauer

läßt sich so eine fast heimliche Beziehung nicht unterdrücken. Es hat mich schließlich immer zur Kantilene gezogen, selbst wenn ich etwas Schroffes, Kantiges machen möchte, kommt etwas Weiches, Rundes dabei heraus. So bekam mit der Zeit das Bedürfnis, für Stimme zu schreiben, Oberwasser. Es bedurfte dann nur mehr des äußeren Anstoßes.“

Der kam in Form einer Auftragskomposition für das Festival „Hörgänge“, Wien 1997. Aber Vorsicht: Ezra Pound war Faschist; einer, der Mussolini verehrte, dummes (auch antisemitisches) Zeug im italienischen Radio verbreitete. Ein durchaus Unverbesserlicher, den die Amerikaner nach der Invasion in einem Drahtkäfig hielten, angeklagt des Hochverrats – ein Verwirrter – und doch einer der größten Dichter nicht nur dieses Jahrhunderts. Texte von Pound zu vertonen – ein Wagnis jenseits aller Political Correctness, aber eine strukturelle Herausforderung auf höchstem Niveau. Und eine Aufgabe für Querdenker Koglmann.

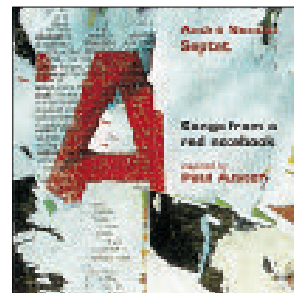
Da will einer nicht aufhören zu denken, denkend Musik zu machen, größere Zusammenhänge aufzurufen, und arbeitet dabei mit allerlei Doppelbödigkeiten, mit dem Ausdrucksradius der zweiten Wiener Schule, mit Rest-Emissionen des Cool Jazz, mit Lautenstücken Francesco da Milanos, schließlich mit gelassenem Blick auf die ausfransenden Ränder alles Auskomponierten. Das Ganze gibt's als Buch-CD mit hervorragenden Texten von Peter Rüedi und Peter Niklas Wilson, einem sensiblen Interview von Bernhard Kraller und beängstigend guten Photos von Öhner Kraller. 50 Minuten nicht ortbarer Musik: exaltierter Gesang, gespitzte Bläserwürfe, versierte Soli. Verrückt. Koglmann eben.

Tilman Urbach

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

Franz Koglmann: O Moon My Pin-Up; Phil Minton (voice), Wiener Vokalistin, Michael Hintersteiner (g), Barre Phillips (b), Franz Koglmann (tr, flügelhorn) u.a.; HatHut/Wespennest CD 133 (43'45") DDD
Aufnahmedatum: 1997
ISBN 3-85458-302-8



Erstes und letztes

Zwei beachtenswerte Bands von Rhein und Ruhr: beide mit dem ersten Album, beide auf unkonventionellen Wegen und beide mit Christoph Hillmann, einem der gefragtesten jüngeren Drummer an Schlag-, Koch- und Kleinzeug.

André Nendza ließ sich von Romanen Paul Austers zu einer Suite anregen. Schafft der New Yorker Autor aus europäischen Einflüssen (Cervantes, Kafka, Beckett) spezifisch amerikanische Atmosphären, so schreibt der Leverkusener unter dem Eindruck amerikanischer Jazztradition ausgesprochen europäische Musik. Wie Türen, wiederkehrendes Motiv in Austers Romanen, leiten gesprochene Textauszüge in längere Kompositionen über. Heftig swingende Passagen werden durch vertrackte Themen aufgebrochen, balladeske „after hours“-Stimmungen – wie wenn nur aus Spaß geجازt wird – wechseln mit differenzierten Klanggebilden. Ein gelungener Versuch, Eingängiges und Ambitioniertes unverkrampft zu verbinden.

So ungewöhnlich wie der Name sind auch Besetzung und Sound des „letzten Kammerensembles“. Da spielt nicht eine Jazzgeige plus Rhythm-Section – alle Beteiligten agieren gleichberechtigt und steuern eigene Kompositionen bei. Voller Neugier und Lust am Experiment bringen sie Elemente aus improvisierter und Neuer Musik, Folk und Rock zu einem stimmigen Ganzen jenseits aller Schubladen, das bisweilen ganz schön grooven kann. Wer Mark Feldman oder Marc Ducret mag, sollte hier mal Reinhören.

Berthold Klostermann

Interpretation:
Klang:

★★★★★
★★★★★

André Nendza Septet, Songs From A Red Notebook; Stephan Meinberg (tp, flh), George Tjong-Ayong (ts, ss, fl), Oliver Leicht (as, cl), Henning Berg (tb), Martin Speight (p), André Nendza (b), Christoph Hillmann (dr), Douglas Stevenson (narration) (1997)
Ana/Musikwelt CD 1004 (73'04") ADD

Das letzte Kammerensemble, Jazz Violin 1; Antje Vetter (v), Andreas Wahl (g), Stefan Werni (b), Christoph Hillmann (dr, perc) (p 1998)
Ana/Musikwelt CD 1005 (53'33")



Am Tellerrand

An Miles Davis' „Aura“ war er beteiligt, Carla Bley holte ihn in ihre Big Band. Der dänische Trompeter Jens Winther gehört zu den führenden Orchestermusikern in Europa. Und zu den avanciertesten Komponisten. Neben Ellington kennt er auch seinen Messiaen, Hindemith und Strawinsky. Hier führt er seine Stücke mit der WDR-Big-Band auf, die ja gewohnt ist, komplexe Partituren zu interpretieren. Winther arbeitet mit farbigen, vielschichtigen Texturen, breitem Klang und drängendem inneren Puls. Als Solist ist er kongenialer Interpret der eigenen Sache. Musik, die von Jazz- wie Klassikfans nur eines fordert: den Blick über den Tellerrand. *klm*

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Jens Winther & WDR Big Band, *The Escape*; Jens Winther (comp., arr., tp); Big-Band-Solisten: Frank Chastenier (org, p), Olivier Peters (ts), Paul Shigihara (g) (1994) dacapo/Naxos CD 9437 (65'08“) DDD



Musik für Kopf und Bauch

Seit 20 Jahren erforscht und erweitert Peter Herborn die komplexen Klangmöglichkeiten größerer Jazz-Ensembles. Bei „Acute Insights“ hatte er dafür vier Bläser, beim „Noctett“ waren es sechs, und nun sind es 13: eine komplette Big Band. Herborns Arrangements errichten Gebäude aus Flächen und Figuren, schaffen orchestrale Verdichtungen und ineinander verzahnte Abläufe: simultane Entwicklungen auf mehreren Ebenen, die den rhythmischen Impuls der Musik vertiefen und höchst inspirierte Improvisationen hervorbringen. Herborns Hauptsolisten heißen Gary Thomas, Greg Osby, Robin Eubanks und Uri Caine: Das sind (nicht zufällig) durchweg Vertreter jener M-Base-Generation, die immer schon eine neue Balance zwischen Kopf und Bauch gesucht hat. Ein Wurf. *HJS*

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Peter Herborn, *Large One*; Big Band mit den Solisten: Gary Thomas (ts), Greg Osby (as, ss), Dave Ballou (tp), Robin Eubanks (tb), Uri Caine (p), Adam Kolker (ss), Martin Sewell (g) (1997) Jazzline/Efa CD 1154-2 (58'36“)



Souveränes Pianotrio

Als Teenie wurde er in Mailand als Wunderkind gehandelt. Da machte er Eindruck, wenn er sich in Jazz-clubs in den Pausen ans Klavier setzte. Seitdem trug er Preise nach Hause, spielte mit Jazzgrößen, war an Einspielungen anderer beteiligt. Für sein Debüt als Leader konnte der mittlerweile 33jährige Faraò namhafte amerikanische Sidemen gewinnen. In durchweg eigenen Stücken führt er sich als überaus wandlungsfähiger Pianist ein, der in kraftvollem Anschlag und pointierter rhythmischer Phrasierung ebenso überzeugt wie in verhaltenen Stimmungen (solo). Das ist keine spektakuläre Vorführung wie zu Wunderkindzeiten, sondern souveräner Triojazz von gereifter, eigenständiger Handschrift. *klm*

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Antonio Faraò, *Black Inside*; Antonio Faraò (p), Ira Coleman (b), Jeff „Tain“ Watts (dr) (1998) Enja/edel contraire CD ENJ-9345 2 (55'20“) DDD



Saxophonkultur

Peter Weniger, Top-Saxophonist aus deutschen Landen, macht wieder einmal alles richtig. Er spielt die Tenorballaden weich, die mutwilligen Sopranthemen vital und die Uptempos mit Feuer. Er verzichtet auf Gimmicks und Effekte, kultiviert die schlanke Schlichtheit seines Quartetts, arbeitet mit der melodischen Schattierung von Emotionen und mit jenen kleinen rhythmischen und harmonischen Tricks, die zur musikpsychischen Grunddisposition des Jazz dazugehören. Die ganze CD klingt wie ein Lehrstück hoher Saxophonkultur – komplett, perfekt, sauber. Reife und nüchterne Konzepte wie dieses sind selten geworden: erfreuliche Fremdkörper in einer Musikwelt, die täglich nur ihre Sensationen und Ekstasen preist. *HJS*

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Peter Weniger Quartett, *Weirdoes*; Peter Weniger (ts, ss), Hubert Nuss (p), Christian Ramond (b), John Schröder (dr) (1998) Mons Records/sunny moon CD 874 826 (56'26“)

- Abaco, Concerti
Teldec/eastwest S. 47
- American Scenes (Shaham)
DG S. 57
- Amore per Rossini (Larmore)
Teldec/eastwest S. 77
- Anheilo (Cura)
Erato/eastwest S. 82
- Bach, Das Kantatenwerk Vol. 7
Erato/eastwest S. 70
- Bach, Goldberg-Variationen
Tacet S. 55
- Bach, Violoncellosuiten
Channel/helikon S. 55
- C.P.E. Bach, Cembalokonzerte Wq 3, 32, 44, 45
cpo/jpc S. 60
- Beethoven, Klaviersonaten op. 109-111
Ars Musici/Note 1 S. 39
- Beethoven, Violinsonaten
Arte nova/BMG S. 50
- Berg, Lulu
RCA/BMG S. 40
- Berlioz, Ouvertüren
RCA/BMG S. 49
- Bizet, L'Arlésienne
Capriccio/EMI S. 80
- Brahms, Klavierkonzert Nr. 1
Sony S. 29
- Brahms, Violinsonaten
Decca S. 53
- Brahms, Franck, Quintette
Antes/Bella Musica S. 56
- Britten, Streichquartette Vol. 1
Naxos S. 58
- Byrd, Frühe lateinische Kirchenmusik
ASV/Koch S. 69
- Cage, Sämtliche Werke für Klavier Vol. 2
MDG/Naxos S. 66
- Cantio Triplex (ensemble diferencias)
Divox/Note 1 S. 54
- Cimarosa, Il Fanatico Burlato
Agora/disco-center S. 76
- Clausmann, Orgelwerke
Mandala/helikon S. 67
- Clérambault, Kantaten und Simphonias
Naxos S. 70
- Coates, Sinfonie Nr. 2
cpo/jpc S. 52
- Danielis, Motets d'Uppsala
Cyprès/Sunny Moon S. 69
- Delibes, Lakmé
EMI S. 80
- Der unbekannte Richard Strauss Vol. 3
Koch-Schwann S. 49
- Deutsche Barockkantaten (Scholl)
harmonia mundi/helikon S. 70
- Die Drei Tenöre
Decca S. 82
- Donizetti, Lucia di Lammermoor
Sony S. 78
- Dowland, Lachrimae
Vanguard/Note 1 S. 54
- Dvorák, Sinfonie Nr.7, Die Waldtaube
Teldec/eastwest S. 48
- Dvorák, Violinkonzert, Romanze
Decca S. 53
- Eisler, Hollywooder Liederbuch
Decca S. 75
- Fibich, Quartett op. 11, Quintett op. 42
MDG/Naxos S. 57
- French Spectacular (Sado)
Erato/eastwest S. 52
- Genzmer, Werke für Klavier
Thorofon/disco-center S. 65
- Gershwin, Rhapsody in Blue
Glissando/Ganser&Hanke S. 65
- Gershwin, Rhapsody in Blue
Zeitklang/Cybele S. 65
- Glinka, Kammermusik
Opus 111/helikon S. 56
- Goehr, Arianna
NMC/helikon S. 76
- Grieg, Sämtliche Lieder Vol. 3
BIS/disco-center S. 75
- Hamerik, Sinfonie Nr. 6
cpo/jpc S. 50
- Hasse, Piramo e Tisbe
Mondo Musica/Musikwelt S. 77
- Haydn, Klaviersonaten Vol. 8
Naxos S. 60
- Haydn, Klaviertrios Hob. XV: 9, 18, 19, 20
Arte nova/BMG S. 55
- Haydn, Sämtliche Klavierwerke Vol. 1-3
Discover/Koch S. 60
- Hindemith, Chansons, Madrigale, Songs, Kanons
Wergo/Schott S. 75
- Hindemith, Triostücke, Konzertstücke
Erdenklang/in-akustik S. 53
- Hofkomponistinnen in Europa Vol. 1-2
Cybele S. 54
- Huss, Klavierwerke
Albany/Liebermann S. 63
- Janáček, Glagolitische Messe
Decca S. 71
- Janáček, Lateinische Messen und Motetten
Supraphon/Koch S. 71
- Jommelli, Il Vologeso
Orfeo S. 76
- Kantscheli, Trauerfarbenes Land
ECM S. 51
- Karg-Elert, Werke für Harmonium Vol. 3
cpo/jpc S. 67
- Kopylov, Sinfonie, Scherzo, Konzertouvertüre
ASV/Koch S. 49
- La Castella (Steger)
Claves/disco-center S. 54
- La Promessa (Sumi Jo)
Erato/eastwest S. 75
- Leigh, L'Homme de la Mancha
Forlane/Note 1 S. 80
- Liszt, Dante-Sinfonie
DG S. 49
- Liszt, Klaviersonate h-Moll; Chopin,
Polonaise-Fantaisie; Schumann, Carnaval
Ars Musici/Note 1 S. 39
- Liszt, Lieder
Orfeo S. 73
- Liszt, Schubert-Transkriptionen
harmonia mundi/helikon S. 62
- Lo Spozalizio
hyperion/Koch S. 68
- Macfarren, Sinfonien Nr. 4 und 7
cpo/jpc S. 48
- Mendelssohn, Psalm 42
hänssler/Naxos S. 72
- Merikanto, Klavierkonzerte Nr. 2 und 3
Ondine/Note 1 S. 65
- Monteverdi, Ottavio Libro dei Madrigali Vol. 2
Opus 111/helikon S. 68
- Moszkowski, Klavierkonzert
Naxos S. 62
- Mozart, Don Giovanni
RCA/BMG S. 41
- Mozart, Sinfonien Nr. 14, 21, 29
hänssler/Naxos S. 47
- Mozart, Sinfonien Nr. 16, 17, 18, 21
Teldec/eastwest S. 47
- Mozart, Violinsonaten KV C 23.01-23.06
MDG/Naxos S. 55
- Pathétique (Barenboim)
Teldec/eastwest S. 49
- Pathos und Freude (Sander)
Fermate/disco-center S. 67
- Peterson-Berger, Sinfonie Nr. 1,
I somras S. 50
- Poulenc, Geistliche Chormusik
Globe/Note 1 S. 23
- Poulenc, Klaviermusik Vol. 1
Naxos S. 23
- Poulenc, Klaviermusik Vol. 3
Decca S. 23
- Prokofieff, Klavierkonzerte Nr. 1 und 3
EMI S. 64
- Prokofieff, Klavierkonzerte Nr. 1, 4, 5
hyperion/Koch S. 64
- Puccini, La Bohème
RCA/BMG S. 41
- Radulescu, The Quest
cpo/jpc S. 66
- Ravel, Shéhérazade
Philips S. 75
- Reich, Music for 18 Musicians
Nonesuch/eastwest S. 52
- Ries, Sinfonien Nr. 3 und 5
cpo/jpc S. 48
- Rossini, Le Nozze di Teti e di Peleo
hänssler/Naxos S. 77
- Saluzzi, Kultrum
ECM S. 59
- Samter, Kammermusik
AMU/disco-center S. 58
- Sances, Missa Sollicita
ASV/Koch S. 69
- Scarlatti, Il primo Omicidio
harmonia mundi/helikon S. 68
- Scelsi, Kammermusik für Flöte
cpo/jpc S. 58
- Schmidt, Das Buch mit sieben Siegeln
EMI S. 71
- Schönberg, Erwartung
Hungaroton/disco-center S. 73
- Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 15
EMI S. 51
- Schubert, Klaviersonaten D 784 und 960
Cybele S. 62
- Schubert, Lieder (arr. Reger)
MDG/Naxos S. 72
- Schubert, Messe As-Dur
Ondine/Note 1 S. 72
- Schubert, Quartette
hänssler/Naxos S. 56
- Schubert, Sinfonien Nr. 8 und 9
Telarc/in-akustik S. 48
- Schubert, Sinfonie Nr. 9
DG S. 48
- Schubert, Sonate D 960, Klavierstücke D 946
harmonia mundi/helikon S. 62
- Schubert, Winterreise
RCA/BMG S. 72
- Schumann, Der Rose Pilgerfahrt
Opus 111/helikon S. 73
- Schumann, Sämtliche Klaviertrios Vol. 1-2
Arts/Brisa S. 56
- Sibelius, Grieg, Streichquartette
Finlandia/eastwest S. 56
- Smetana, Dalibor
RCA/BMG S. 41
- Sousa, The Stars and Stripes Forever
Marco Polo/Naxos S. 52
- Spontini, Li Puntigli delle Donne
Arte nova/BMG S. 77
- Strauss, Guntram
Arte nova/BMG S. 78
- Summer Music (Philharmonisches Quintett Berlin)
BIS/disco-center S. 57
- Svendsen, Sinfonien Nr. 1 und 2
Naxos S. 50
- Tavener, The Protecting Veil
Sony S. 53
- Telemann, Zink-Kantaten
cpo/jpc S. 70
- The Cloister and the Sparrow Hawk (Rayborn/Kammen)
ASV/Koch S. 69
- The Glenn Gould Silver Jubilee Album
Sony S. 29
- The Hamburg Concert (Turtle Island Quartet)
CCN/C/in-akustik S. 59
- The Puccini Album (Ozawa)
Philips S. 82
- Tinctoris, Missa L'homme armé
Cyprès/Sunny Moon S. 69
- Tradizione e Arte del Canto (Giacomini)
Bongiovanni/PMS S. 82
- Tschaikowsky, Klavierkonzerte
Koch S. 63
- Tschaikowsky, Sämtliche Lieder Vol. 5
Conifer/BMG S. 74
- Turrini, Sei Sonate per Cembalo
Agora/disco-center S. 60
- Verdi, Simone Boccanegra
RCA/BMG S. 41
- Villa-Lobos, Chôros Nr. 11
Ondine/Note 1 S. 64
- Walton, Henry V
Naxos S. 50
- Walton, Sinfonie Nr. 1, Belshazzar's Feast
EMI S. 51
- Weill, Sinfonie Nr. 2, Violinkonzert
EMI S. 51
- Wolf, Mörike-Lieder
Orfeo S. 74
- JAZZ:
- Ray Brown, Some Of My Best Friends Are Singers
Telarc/in-akustik S. 85
- Gary Burton, Like Minds
Concorde/edel contraire S. 85
- Miles Davis, The Complete Bitches Brew Sessions
Columbia/Sony S. 84
- Anita O'Day, All The Sad Young Men
Verve/motor music S. 85
- Antonio Faraò, Black Inside
Enja/edel contraire S. 87
- Jimmy Giuffrè, Western Suite
Atlantic/eastwest S. 84
- Peter Herborn, Large One
Jazzline/EFA S. 87
- Achim Jaroschek, talks
kip/nrw Vertrieb S. 85
- Franz Koglmann, O Moon My Pin-Up
HatHut/Wespennest S. 86
- Das letzte Kammerensemble, Jazz Violin 1
Ana/Musikwelt S. 86
- André Nendza Septet, Songs From A Red Notebook
Ana/Musikwelt S. 86
- Michel Petrucciani, Solo – Live in Germany
Dreyfus/edel contraire S. 85
- V.A., Ten Piano Players Vol. 2
Greenhouse/EFA S. 85
- Peter Weniger Quartett, Weirdoes
Mons Records/sunny moon S. 87
- Jens Winther & WDR Big Band, The Escape
dacapo/Naxos S. 87